

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold und Freudenstadt.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 105. Montag den 31. Dezember 1827.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-
Behörden.

Hof-Kameralamt Herrenberg.

Herrenberg. [Frucht-Verkauf.]
Die unterzeichnete Stelle verkauft aus
freier Hand folgende diesjährige Früchte:
Gerste, Koch-Erbfen, Linsen, Gerste, Wi-
cken-Haber, Acker-Bohnen, Dinkel.

Den 13. Dezember 1827.

K. Hof-Kameralamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Abschied.] Da meine
Berufsgeschäfte bis zum Ende meiner Ab-
reise meine Thätigkeit in Anspruch nah-
men, und mir keine Zeit gönnten, von
meinen Bekannten persönlichen Abschied
nehmen zu können, so benütze ich die we-
nige Muse, durch diesen Weg Ihnen ein
herzliches Lebewohl! beizubringen und
für die mir erwiesene Freundschaft meinen
Dank auszudrücken.

Den 31. Dezember 1827.

N a a h.

Nagold. [Lehrstelle-Antrag.] Ein
junger Mensch, der die Handlung zu er-
lernen wünscht, und die nöthigen Vor-
kenntnisse besitzt, findet in einer Oberamts-

Stadt in der Gegend, in einem frequenten
Handlungs-Hause, gegen ganz billiges
Lehrgeld, eine Stelle. Nähere Bedingun-
gen sind in frankirten Briefen zu erfra-
gen bei Fr. W. Vischer, Buchdrucker.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preise.

In Nagold,
den 29. Dezember 1827.

Dinkel	1 Schfl.	5 fl. 48kr.	5fl. 36kr.
Haber	1 Schfl.	2 fl. 48kr.	3fl. —kr.
Kernen	1 Sri.	. . . . .	—fl. —kr.
Roggen	1 —	. . . . .	1 fl. —kr.
Erbfen	1 —	. . . . .	—fl. —kr.
Linsen	1 —	. . . . .	—fl. 40kr.
Bohnen	1 —	. . . . .	—fl. 56kr.
Gersten	1 —	. . . . .	—fl. 56kr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	. . . . .	1 Pfund	6kr.
Hammelfleisch	. . . . .	1 —	5kr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	—	7kr.
— ohne —	1 —	—	6kr.
Kalbsteisch	. . . . .	1 —	6kr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	. . . . .	8 —	22kr.
1 Kreuzerweck schwer	. . . . .	9 1/2 Loth.	

e sich eine
telten den
ormorstein,
Unterleib
er bis zu
zu sitzen
angehenden
gewohnten
feltames
hren. Er
recht hal-
ollkommen
reichen mit
zwanzig-
diese Zei-
dem Arzt;
Lippen zu
lang aus,
r so recht
bin bereit,
Tod blieb
zwanzig-
icht mehr.
sein Tag-
ung seiner

dem Dich-
n ein Zel-
Glas mit
and, dieser
— Nam-
erberben,
erberben,
ben,

Bürger.
am Schild?
nde gift,
dt!



I n A l t e n s t a i g ,

den 27. Dezember 1827.

Dinkel	1	Schfl.	6fl.—kr.	5fl.50kr.
Haber	1	Schfl.	5fl.12kr.	5fl. 6kr.
Kernen	1	Sri.		1fl.54kr.
Roggen	1	—	. . .	58kr. 56kr.
Gersten	1	—	. . .	1fl. 56kr. 54kr.

I n F r e u d e n s t a d t ,

den 22. Dezember 1827.

Kernen	1	Schfl.	15fl. 44 kr.	12fl.48kr.
Roggen	1	—	. . . . .	8fl.—kr.
Gersten	1	—	. . . . .	7fl.56kr.
Haber	1	—	5fl. 12kr.	5fl.—kr.

F l e i s c h - P r e i ß e .

Ochsenfleisch	. . . . .	1	Pfund	5kr.
Schweinefleisch mit Speck	. . . . .	1	—	7kr.
— ohne —	. . . . .	1	—	6kr.
Kalbsteisch . . . . .	. . . . .	1	—	4kr.

B r o d - T a r e .

Kernenbrod	. . . . .	4	Pfund	12kr.
Roggenbrod	. . . . .	4	—	10kr.
1 Kreuzerweck schwer	7 Loth.	1	Quentle.	

Der Fürst und der Invalid.

Fürst. Gott gräß dich, Alter, mit den
den grauen Haaren,
Ich seh, dir schmeckt dein Stüchchen
Brod so gut.
Ach! vieles hast du hier auch schon er-
fahren,
[Das dir verbittert deinen frohen Muth.
Du hast wohl auch schon manche Noth
bestritten,
Und manchen Kampf als Krieger mit-
gemacht?
Und jetzt, da du bedürftest Ruh und
Frieden,
[Wird leider wenig deiner nur gedacht.

* * *

Invalid. Ja, lieber Herr, ich bin ein
alter Krieger,

Und war schon öfters mit in großer
Schlacht;
Wo wir verloren und auch wurden
Sieger,
Denn allzeit hat die Vorsicht uns be-
wacht.
Daher wird mich der Muth auch nie
verlassen,
Der immerdar in meinem Herzen wohnt.
Und sollt ich einst die große Welt ver-
lassen,
So tröstet mich, daß Gott die Pflicht
belohnt.

* * *

Fürst. Ja, lieber Greis, wie gut möcht
dir nicht schmecken
Ein Stüchchen Braten und ein Gläs-
chen Wein.
Die Kleider, Freund! die deinen Leib
bedecken,
Sie könnten wahrlich auch wohl besser
seyn.
Ein Federbett und eine warme Stube
Möcht' deinem Alter auch sehr dien-
lich seyn;
Bis man dich einst in jene kühle Grube
Der Muttererde senken wird hinein.

* * *

Invalid. Mein Stüchchen Brod schmeckt
gut mit dem Gewissen,
Das in der Brust des Kriegers ruhig
schlägt.
Auf Stroh ruht auch so gut als wie
auf Kissen,
Wenn sich der alte Hans zur Ruhe legt.
Und hab' ich einst die Pilger-Reis' vol-
endet,
So leg ich ruhig ab den Wanderstab;
Und eil' zur Ruh' von keinem Glück
geblendet,
Denn Ruhe wohnt für mich nur in
dem Grab.



Fürst. Wie kannst du, Alter, dieß mit
Wahrheit sagen?

Du hast verwundet manchen braven
Mann;

Hast manchen Krieger vielleicht todt ge-
schlagen,

Auf deiner Stätte rauhevollen Bahn?

Du hast vielleicht geplündert arme Leute,
Hast Wittwen oder Waisen nicht ver-
schont?

Hast manche Unschuld dir gemacht zur
Beute,

Was leider alle Krieger sind gewohnt!

* * *
Invalid. Ich schlug nur jenen todt,
der mich wollt schlagen,

Und schützte selbst mein Leben durch
den Streich.

Befreit von diesem Fehler kann ich sagen,
Ich trette rein einst in das Himmelreich.

Und armen Leuten, Wittwen und den
Waisen,

That ich im Leben niemals was zu leid;
Denn so was wird mir einer nie be-
weisen,

Das ist noch gänzlich meine Lebensfreud.

* * *
Fürst. Warum hast du nicht längst auf
Lohn gedrungen,

Du kennst ja wohl den Fürsten von
dem Staat?

Es ist ja manchen schon ihr Wunsch
gelungen,

Er lohnt ja gerne jede edle That.

Drum gehe hin und folge meinem Rathe,
Geh' hin, ich meyn' es redlich, glaube
mir;

Ja, vielen Armen ist des Fürsten Gnade
Bewußt in dieser Residenz allhier.

* * *
Invalid. Wenn jeden Krieger wollt'
der Fürst belohnen,

Der tief gebeugt am Krückenstabe wankt,
Verlebre er gar viel von seinen Kronen,

Genug, wenn er für seine Treue dankt.

Eyr' ist uns Kriegern mehr, als Wein
und Braten,

Was wir im Leben niemals sind ge-
wohnt;

Am höchsten — ja! beehret den Soldaten,

Wenn ihn der Fürst mit seiner Huld
belohnt.

Fürst. Du mußt, mein Alter, viel in
Armuth leiden,

Wo dein Herz edel für den Fürsten
denkt!

Du mußt entbehren manche Lebens-
Freuden,

Und bist dazu mit Ruhmeschmuck be-
schent!

Doch schon genug, was ich dir Freund
will sagen,

Du sollst nun rechnen auf des Fürsten
Gnad;

Du sollst nicht mehr des Schicksals Bür-
de tragen,

Denn wisse: ich bin selbst der Fürst
vom Staat.

* * *
Invalid. Ich falle Ihre Majestät zu
Füßen,

Vor Freude, die ganz Eurer Liebe werth.

Ich wag' es, meines Fürsten Kleid zu
lassen,

Der die Verdienste jeder Armuth ehrt.

Nach will ich für so hohe Gnade danken
Und will auch stets beweisen in der That:

Daß ich nicht werd in meiner Treue
wanke,

Bis ich einst, alter Hans, geendigt hab.

* * *
Fürst. Der Fürst müßt sich in tausend
Stück zerthellen,

Wenn er wollt überall der Helfer seyn.

Wie gerne wollt ich jede Wunde heilen,
Und mich auch jeder edlen That erfreun.

Doch will ich stets als Vater für euch
sorgen,

Durch Deine Güte, ewig weiser Gott!
 Nun lebe wohl, mein Sohn, wir seh'n
 uns morgen,
 Dann, Alter! hast du nicht mehr Sorg'
 und Noth!

Allelei.

Engelgleiche Menschen.

- Ein Fürst, der für sein Land mit miß-
 der Treue wachet,
 Ein Schutzherr, der sich nicht zu ei-
 nem Meister macht,
 Ein Richter, der nicht Gunst, nicht
 Haß, nicht Vortheil kennt,
 Ein Priester, dessen Herz von Him-
 melseifer brennt,
 Ein Schriftgelehrter, den der Ehr-
 geiz nie gestochen,
 Ein Hoffmann, der vollbringt, und
 hält, was er versprochen,
 Ein Vormund, der durchaus der Wai-
 sen Vortheil sucht,
 Ein Kaufmann, der nicht lügt, Ein
 Krieger, der nicht flucht,
 Ein Edler, welcher sich der Hoffahrt
 stets erwehret,
 Ein Reicher, der sein Gut durch Wu-
 cher nicht vermehret,
 Ein Arzt, der Kranker Heil mehr liebet,
 als ihr Geld, —
 Diese Zwölf, — sie sind Halbengel
 einer Welt.

Ein Einfältiger sahe Sperlinge auf
 einem Baume. Er schlich daher ganz leise
 hinzu, breitete sein Napftuch unterm Baume
 aus und sieng nun an den Baum zu
 schüttelein, um auf diese Weise die Sper-
 linge zu fangen.

Der Traum des Reich'n.

Ich träumte: todt lag ich in meinem Grab;
 Die Erde nahm zurück, was sie mir gab.
 Ein Bettler moderte dich neben mir:
 „Kork! rief ich stolz. Elender! fort von hier
 „Geh! saule fern von meiner Gegenwart,
 „Gefelle dich zu Menschen deiner Art.“ —
 „Großwolle!“ sprach er, „stolzer noch
 als ich,
 „Schweig! ich verachte dein Geprahl und
 dich:
 „Die Erde, Thor! ist mein so gut als dein,
 „Dies ist dein Moderplatz, und der
 ist mein.“

Der Tischzettel für eine ganze Woche
 lautet ungefähr im Schwabenland, bei
 Unbemittelten so: Montags Nudeln, Dien-
 stags Huzeln (gebaknes Obst), Mitt-
 wochs Knöpfle, Donnerstags Spätle,
 (Mehlklümpe), Freitags gedämpfte Grund-
 birn (gekochte Kartoffeln), Sonnabends
 Pfannkuchen, und Sonntags Brätle und
 Salátte.

Heinrich Loritus aus Clarus, ein her-
 trauter Freund des Erasmus von Rot-
 terdam, und Professor der Philosophie
 in Basel, wurde einst gefragt wie er lebe?
 „Fürslich, antwortete er, ich habe Essen
 und Trinken genug — und viel Schul-
 den.“

Charade.

Meine zwei letzten sind Spiele in der
 Hand der Jugend;
 Der muthige Krieger erringt sie im ern-
 sten Kampfe fürs Vaterland.
 Wo mein erstes lieblich rinnt, da häpfe
 mein Ganzes fröhlich am Rande.

ich ein. 43
inem Grab;
ie mir gab.
n mir:
ort von hier
Gegenwart,
er Ver. —
solger noch

geprahl und
gut als dein,
h, und der
n."

ganze Woche
nland, bei
adeln, Dien-
st), Mitt-
s Spägle,
pste Grund-
Sonnabends
Brätle und

us, ein Ber-
s von Not-
Philosophie
wie er lebe?
habe Essen
iel Schul-

iele in der
;
sie im ern-
aterland.
t, da häpfe
n Mande.

